

bg post

Ausgabe 1 | 2024

Von Augenmusik,
Rundgängen, Tagesfamilien,
Speierlingen und mehr

Impressum

Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel
 Stadthausgasse 13
 4001 Basel
 Telefon 061 269 96 23
 www.bgbasel.ch

Redaktion

Alexandra Hänggi (agi),
 Zentrale Dienste/Stadthaus

Redaktionsteam

Anastasia Marfurt (art),
 Zentrale Dienste/Stadthaus

Karin Hadorn-Janetschek (kh),
 BSB (Bürgerspital Basel)

Daniela Schwiefert (ds),
 Bürgerliches Waisenhaus Basel

Carlo Clivio (cc),
 Matylda Walczak (mw),
 Christoph Merian Stiftung

Produktion

Glutz Kommunikation AG

Druck

BSB Medien
 Klimaneutrale Druckfarben auf FSC-Papier

Copyright

Magazin und Personalzeitschrift
 der Bürgergemeinde der Stadt Basel,
 Ausgabe Nr. 166, erscheint vierteljährlich

Interessiert?

Gratis-Abo unter
 www.bgbasel.ch/bg-post



Foto: Dominik Plüss

Mehr und lauter

Liebe Leserinnen

Liebe Leser

Verstaubt, aus der Zeit gefallen, stockkonservativ – vage Vorurteile begleiteten mich, als ich vor über einem Jahr das erste Mal für die Bürgergemeinde (BG) tätig wurde. Obwohl anfänglich «nur» unterstützend für die Organisation und Durchführung der Gesamterneuerungswahlen merkte ich bald, dass die Realität anders ist: Absolut auf der Höhe der Zeit und in einigen Bereichen echt fortschrittlich präsentierten sich mir die vielfältigen Tätigkeiten der BG. Vertiefter lernte ich danach die Zentralen Dienste als Direktorin und Bürgerratsschreiberin ad interim kennen. Und ich wurde beeindruckt von der Professionalität der Mitarbeitenden und ihrem Engagement für die Gesamtorganisation BG und die Stadt Basel. Wie wichtig beispielsweise der Hardwald und die Waldpflege durch unser Forstteam für das Stadtklima sind, war mir vorher nicht bewusst.

Allfälliger Staub hängt also bloss am Image. So haben es alle Mitarbeitenden in Zentrale, Wald und Institutionen der BG in der Hand, auch letzte Vorurteile zu beseitigen, indem sie noch mehr und noch lauter von all dem Guten erzählen, das die BG leistet.

Gabi Mächler
 Direktorin Zentrale Dienste a. i.
 (bis Ende März 2024)

Überblick

4

Die individuelle Form der Tagesbetreuung

Waisenhaus Mit den Tagesfamilien Basel-Stadt wird das Angebot durch eine neue Komponente erweitert.

6

Die Neuen im Stadthaus

Stadthaus Der Bürgerrat hat Nico Buschauer zum Direktor Zentrale Dienste und Marco Geu zum Bürgerratsschreiber gewählt.

8

Anlaufstelle für Sans-Papiers

Christoph Merian Stiftung Hier erhalten Betroffene konkrete Beratung und Unterstützung.



10

Stadtrundgänge ohne Barrieren

BSB Zum Jubiläum der UNO-Behindertenrechtskonvention werden barrierefreie Stadtführungen durchgeführt.

11

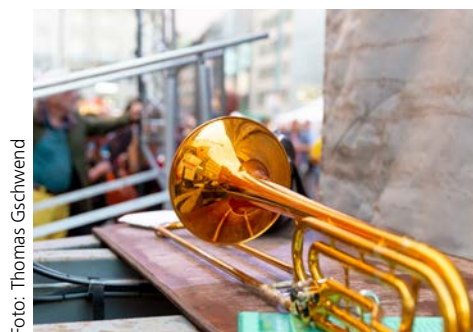
Daniel Stolz übernimmt den Schlüssel

BSB Der neue Direktor kurz vorgestellt

12

CLOSE-UP – Basel in Concert

Stadthaus Musik für die Augen: spannende Fotoausstellung zum 40-Jahr-Jubiläum von «Em Bebbi sy Jazz»



14

Den Speierling ins Herz geschlossen

Stadthaus Biologe Martin Dick erklärt, was es mit der seltenen Baumart auf sich hat.

16

Miss Kumbuk, Goma und Tusker

CMS/Basler Stadtbuch digital Ein Blick zurück auf das 150-jährige Bestehen des Zoologischen Gartens Basel



18

«Jeder Tag ist eine Wundertüte»

BG-Menschen Sozialpädagoge Klaus Itta spricht über seine Arbeit im BSB.

20

Entdeckungsreise durch die Basler Kunstgeschichte

Christoph Merian Verlag Neue Publikation von Jana Lucas über vielfältiges Kunstschaffen in der Stadt und für die Stadt

22 Personalinfo

Lohnentwicklung 2024

23 Personal

Eintritte, Jubiläen, Pensionierungen und Diplome

Die individuelle Form *der Tagesbetreuung*

Neu unter dem Waisenhaus-Dach: Tagesfamilien Basel-Stadt

Die Tagesfamilien Basel-Stadt ergänzen seit dem 1. Januar 2024 die vielfältige Angebotspalette des Waisenhauses durch eine neue Komponente.

Das Telefon klingelt. Es meldet sich eine alleinerziehende Mama, die in der Pflege arbeitet und verzweifelt einen Betreuungsplatz für ihren Sohn sucht. Ihre Arbeit verrichtet sie unregelmässig an allen Wochentagen inklusive Wochenende. Erschwerend hinzu kommen drei verschiedene Dienstzeiten – eine davon erfordert Betreuung ab 6 Uhr morgens und die Spätschicht gelegentliche Übernachtungen. Keine leichte Aufgabe – aber nicht unmöglich.

Individuell, flexibel und familiär

Dies ist eine von zahlreichen Anfragen, die beim Team der Geschäftsstelle Tagesfamilien eingehen. Viele Arbeits- und Familiensituationen erfordern eine individuelle Betreuungslösung, die sich spezifisch am Bedarf der Eltern orientiert. Die Geschäftsstelle vermittelt Betreuungsplätze für Kinder ab drei Monaten bis Ende der sechsten Primarklasse. Die Betreuung steht allen Eltern und Kindern mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt offen und wird einkommensabhängig



Team der Geschäftsstelle von links nach rechts: Esther Lüscher, Denise Amstutz, Martina Saccilotto, Rebekka Zysset, Banu Zraggen

subventioniert. Die Kosten für einen Platz in einer Tagesfamilie bewegen sich in einem ähnlichen Rahmen wie bei einer Kita. Das interdisziplinäre Team der Geschäftsstelle nimmt die individuellen Betreuungsbedürfnisse

und Wünsche auf und sucht nach einer passenden Tagesfamilie.

Die angestellten Tagesfamilien öffnen ihr Zuhause Kindern, deren Eltern für die Betreuung eine persönliche und



Fotos: Tagesfamilien BS

Auf der Geschäftsstelle Tagesfamilien an der Freie Strasse 35 werden für Eltern und Kinder massgeschneiderte Lösungen gesucht.

familiäre Atmosphäre suchen. Die Betreuung ist durch eine konstante Bezugsperson gewährleistet – was dem Angebot seine hohe Individualität verleiht. Der abwechslungsreiche Alltag in einer Tagesfamilie bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, in einer vertrauten Umgebung neue Erfahrungen zu sammeln. Dank der überschaubaren Gruppengrösse von maximal fünf Kindern kann die Tagesfamilie auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen und dem Bedarf der Eltern mit einer gewissen Flexibilität begegnen.

Verantwortungsvolle Aufgabe

Tageseltern qualifizieren sich für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit durch Ausbildung oder Erfahrung in der Betreuung von Kleinkindern sowie durch spezifische auf die Aufgabe zugeschnittene Weiterbildungen. Zudem wird jedes Betreuungsverhältnis durch eine erfahrene Fachperson der Geschäftsstelle begleitet.

Das Gewinnen von neuen Tagesfamilien stellt die Geschäftsstelle

immer wieder vor Herausforderungen und erfordert Kreativität. Ob durch das Verteilen von Velosattelbezügen, Werbung im Tram oder persönliche Präsenz des Teams in der Öffentlichkeit – nichts bleibt unversucht, um geeignete Personen für diese Tätigkeit zu gewinnen und das Angebot bekannter zu machen.

Vertraglich abgesichert

In Basel-Stadt werden laufend Tagesmütter und Tagesväter gesucht, die

bereit sind, Kinder tagüber bei sich zu Hause zu betreuen – auch Teilzeit. Tagesfamilien BS bietet eine einheitliche Entschädigung sowie vertraglich abgesicherte Anstellungsbedingungen. Zusätzlich profitieren Tageseltern von einer fachlichen Begleitung und attraktiven Weiterbildungsmöglichkeiten.

*Martina Saccilotto,
Leitung Tagesfamilien Basel-Stadt*

Tageskinder machen das Leben bunter

Gesucht: Tageseltern

- Sie haben ein Herz für Kinder und pädagogisches Geschick?
- Sie verfügen über Erfahrung in der Kinderbetreuung und wohnen in Basel, Riehen oder Bettingen?

Dann könnte die Tätigkeit als Tagesmutter oder Tagesvater genau das Richtige sein.

Anfragen und Auskünfte

Tagesfamilien Basel-Stadt, Telefon 061 260 20 60
www.waisehuus.ch/tagesfamilien-bs





Nico Buschauer



Marco Geu

Die Neuen im Stadthaus

Nico Buschauer heisst ab 1. April der neue Direktor Zentrale Dienste der Bürgergemeinde. Bürgerratsschreiber ist seit Anfang Jahr Marco Geu.

Im vergangenen Herbst hat die Bürgergemeinde der Stadt Basel (BG) im Zuge einer Neustrukturierung der Zentralen Dienste die Stelle des Direktors und die Stelle des Bürgerratsschreibers getrennt ausgeschrieben. Bis anhin hatte Daniel Müller (und interimistisch Gabi Mächler) beide Funktionen inne.

Nach höchst effizientem Engagement einer internen Findungskommission, die von externen Fachleuten beraten wurde, konnten bereits Anfang Dezember die Wahlen der neuen Amtsinhaber stattfinden: So hat der Bürgerrat Nico Buschauer zum Direktor Zentrale Dienste und Marco Geu zum Bürgerratsschreiber gewählt. Gemäss Gemeindeordnung wurde

zudem die Wahl des Bürgerratsschreibers noch gleichentags durch den Bürgerratsrat bestätigt.

Der neue Direktor Nico Buschauer tritt seine Stelle im Stadthaus am 1. April 2024 an. Bürgerratsschreiber Marco Geu begann in einem noch reduzierten Pensum bereits auf den 1. Januar 2024.

Nico Buschauer (*1981) war bis anhin bei der Bau- und Umweltschutzdirektion Basel-Landschaft tätig; hier war er ab 2019 Stellvertretender Generalsekretär und amtierte als Leiter der Hauptabteilung Prozesse. Er blickt zudem auf eine Karriere in der Sicherheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft zurück: So war Nico

Buschauer u.a. Kommunikations- und Untersuchungsbeauftragter bei der Staatsanwaltschaft und leitete die interne Kommunikation der Polizei. Er verfügt über einen Master of Advanced Studies in Business Communications (HWZ) und hat diverse Weiterbildungen im Bereich Führung absolviert. Nico Buschauer lebt mit seiner Familie in Basel und ist begeisterter Fasnächtler.

Marco Geu (*1986) ist Historiker, er schliesst seine Dissertation derzeit an der Universität Bern ab. Zwischen 2018 und 2022 war Marco Geu Zentralsekretär der Gewerkschaft Syna in Olten; zuvor war er im Departement Volkswirtschaft und Inneres des Kantons Aargau in der Kommuni-

Wer weiss was von diesem Bild?

Kürzlich erreichte die Bürgergemeinde Basel eine Anfrage von den «Freunden der Kunst von Gian Casty», die auf der Suche nach einem Bild sind.

Gian Casty (1914–1979) war ein bedeutender Schweizer Kunstmaler, der in Zuoz geboren wurde und nach Lehr- und Wanderjahren sich in Basel niederliess. Einen besonderen Namen hat er sich als Glaskünstler gemacht. Laut Wikipedia gehört er zu jener Avantgarde der Schweizer Kunstszene, welche die Glasmalerei als vollwertiges künstlerisches Ausdrucksmittel wiederentdeckte.



In öffentlichen Gebäuden der Region Basel hat Casty denn auch seine farbig leuchtenden Spuren hinterlassen, so etwa in verschiedenen Schulhäusern, im Augenspital, in Gebäuden der Universität und mit einem kleinen Werk von 1976 auch im Bürgerratssaal des Stadthauses.

Offenbar hat die Bürgergemeinde ebenfalls 1976 in der Ausstellung «Casty, Glatt, Ryser, Suter», die zwischen dem 17. Januar und dem 22. Februar in der Kunsthalle Basel stattfand, ein Glasbild erworben.

Das Bild «St. Martin» ist 35 x 53 cm gross und zeigt vor rotem Grund ein weisses Pferd und den Heiligen mit geteiltem blauem Mantel. Das Werk befindet sich heute nicht mehr im Besitz der Bürgergemeinde und ist auch in keinem älteren Inventar erwähnt. Es liegt die Folgerung nahe, dass die BG das Bild bereits damals als Geschenk kaufte, möglicherweise für ein verdientes Ratsmitglied oder für eine Institution im Zusammenhang mit einem Jubiläum.

Wer also zur Komplettierung des Werkverzeichnisses von Gian Casty Angaben zum heutigen Stand- bzw. Hängeort des Glasbildes machen kann, melde sich doch bitte bei kommunikation@bgbasel.ch oder unter 061 269 96 23. Vielen Dank.

www.giancasty.ch

kation tätig. Marco Geu engagierte sich lange Jahre im Gemeinderat von Rickenbach (BL), drei Jahre amtierte er als Gemeindepräsident. In diesen Funktionen hatte er u.a. Einsitz in der kommunalen Sozialhilfebehörde und vertrat die Gemeinde im Stiftungsrat des Alters- und Pflegeheims Ergolz. Er wohnt heute mit seiner Partnerin im Kleinbasel.

Der Bürgerrat bedankt sich beim langjährigen Direktor/Bürgerratsschreiber **Daniel Müller** für seinen umfassenden Einsatz für die Bürgergemeinde der Stadt Basel. Die gesamte BG wünscht ihm alles erdenklich Gute.



Fotos: Kathrin Schulthess

Beide Bilder stammen aus der Anlaufstelle für Sans-Papiers.

Stabilität vermitteln *in prekärer Lage*

Sozial- und Gesundheitsberatung
für Sans-Papiers

Bei Sans-Papiers können Alltagsorgen schnell existenzielle Ausmasse annehmen. Beratung finden sie bei der Anlaufstelle für Sans-Papiers, einer langjährigen Partnerorganisation der Christoph Merian Stiftung.

Die Schulnoten des 17-jährigen Sebastian Garcia* verschlechtern sich markant – bis er droht, von der Fachmaturitätsschule zu fliegen. Die Schulleitung weiss, dass er ein sogenannter Sans-Papiers ist, also ein Ausländer, der ohne Aufenthaltsbewilligung und auf nicht absehbare Zeit hier lebt.

Eine Lehrperson meldet sich bei der Anlaufstelle für Sans-Papiers. Im Gespräch mit der Familie erschliesst sich dem dortigen Sozialberater die Situation: Sebastian lebt mit seiner Mutter Eva Garcia* in Basel. Seit Anfang 2023 arbeitet Eva in einem Restaurant. Ihr Vorgesetzter weiss, dass sie keine Aufenthaltsbewilligung hat, und nutzt ihre Schutzlosigkeit aus: Um 5 Uhr früh hat Eva die Küche zu reinigen, dann beim Kochen und Abwasch zu helfen. Ist die Frühschicht um 14 Uhr vorbei, muss sie das Privathaus ihres Chefs putzen. Ab 17 Uhr wird sie wieder in der Restaurantküche erwartet, wo sie bis Mitternacht beschäftigt ist. So geht das sechs Tage die Woche. Pro Monat erhält Eva dafür CHF 1700 in bar. Ihren Sohn sieht sie kaum noch. Er ist oft alleine zu Hause und macht sich Sorgen – um seine schulische Zukunft und um seine Mutter, die offensichtlich überlastet ist.

Schätzungsweise 4000 Sans-Papiers in Basel

In Basel halten sich rund 4000 Sans-Papiers auf. Viele leben zurückgezogen und vermeiden Orte, wo Personaldaten erfragt werden. Diskretion garantiert hingegen die Anlaufstelle für Sans-Papiers, ein 2002 gegründeter Verein: Hier engagieren sich Fachpersonen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich, Jurist:innen, kaufmännische Angestellte und Freiwillige. Zudem zählt die Anlaufstelle auf ein Netzwerk aus Ärzt:innen und

Therapeut:innen, die nicht-versicherte Sans-Papiers zu reduziertem Tarif oder kostenlos behandeln. Die Christoph Merian Stiftung (CMS) unterstützt die Sozial- und Gesundheitsberatung der Anlaufstelle für Sans-Papiers, damit Menschen wie Sebastian und Eva Garcia kostenlos professionelle Hilfe erhalten. Im Jahr 2023 gab es 2668 Beratungen. «Der Ansatz «Hilfe zur Selbsthilfe» ist bei uns sehr zentral», betont dazu Roberto Lopez, Co-Leiter der Anlaufstelle.

Beratung zu Finanzen, Gesundheit, Notlagen

Auf die häufigsten Fragen angesprochen, sagt Lopez: «Alles, was den Sans-Papiers in ihrer prekären Situation Stabilität und Sicherheit vermittelt, ist wichtig.» Da tauchen Fragen zur Schule auf – wie im Fall von Sebastian –, aber ganz prominent auch finanzielle Problemlagen, da Sans-Papiers strukturell unter Armut leiden. «Die meisten arbeiten, aber unter prekären Arbeitsbedingungen und für sehr geringe Löhne.» Aus diesem Grund vermittelt die Anlaufstelle u.a. auch Informationen zu günstigen Angeboten in Basel. Oft bekämen die Ratsuchenden auch keine Lohnfortzahlung bei Krankheit – und gerieten so in eine existenzielle Notlage. Da helfe der Nothilfe-Fonds der Anlaufstelle, den die CMS finanziert.

Bei Beratungen im Gesundheitsbereich steht die Anbindung ans Krankenkassensystem im Vordergrund. 2023 schlossen 65 Personen via Anlaufstelle eine Krankenversicherung ab. Allerdings können sich etliche Sans-Papiers die Prämien nicht leisten. In Notsituationen aktiviert die Anlaufstelle ihr Netzwerk. Bei längerer Krankheit oder öfter auch bei Schwangerschaft kann eine Stiftung um eine befristete Übernahme der Prämien angefragt werden.

Bergauf mit konkreter Unterstützung

Zurück zu Sebastian: Der Sozialberater legt der Schulleitung die belastende Lage dar, in der sich der Jugendliche befindet. Die Schule organisiert umgehend Unterstützung in Form von Aufgabenhilfe und Coaching. Eva Garcia ist infolge der Arbeitsüberlastung krankgeschrieben. Ihr Arbeitgeber bezahlt ihr keinen Lohn – und kündigt ihr nach drei Wochen. Sie lässt sich von der Anlaufstelle beraten und erhält Unterstützung aus dem Nothilfefonds. Bald findet sie neue Anstellungen in privaten Haushalten, wo sie bessere Bedingungen antrifft. Nun geht es auch bei Sebastian bergauf: Die Schulnoten sind ermutigend.

*Bettina Schucan-Birkhäuser,
Projektleiterin Soziales,
Christoph Merian Stiftung*

*Namen geändert



Stadtrundgänge *ohne Barrieren*

Das BSB führt zum Jubiläum der UNO-Behindertenrechtskonvention sogenannte inklusive Stadtrundgänge durch und plant gleichzeitig gemeinsam mit einer Berner Stiftung und Basel Tourismus offizielle barrierefreie Stadtführungen.

Zu Fuss die Basler Altstadt erkunden, an einer Münsterführung teilnehmen oder eine Schifffahrt auf dem Rhein geniessen – das alles ist beliebt bei Stadtentdeckerinnen und Stadtentdeckern. Was aber, wenn ich mit dem elektrischen Rollstuhl die Altstadt erkunden oder mit einer Hörbehinderung an einer Führung durchs Münster teilnehmen möchte oder schon lange einmal die kleine Hafensrundfahrt machen wollte – und nur 10 Prozent Sehvermögen habe?

Das Berner Modell

Die Stiftung Claire & George will genau das ermöglichen: barrierefreie Städtetouren in Bern, Basel und Zürich. Die Schweiz soll in zehn Etappen zwischen 2024 und 2026 für den barrierefreien Tourismus erschlossen werden.

Dabei wird die Erfahrung von Menschen mit Beeinträchtigung (insbesondere von Rollstuhlfahrenden), die gleichzeitig in einer der genannten Städte wohnen, angezapft: Als Ortskundige kennen sie nicht nur die schönsten Plätze und spannendsten Aktivitäten, sondern auch mögliche Hindernisse. Die modellhafte «Insider-Tour» in Bern soll auf weitere Städte übertragen werden. In Basel werden Bewohnende der Wohnhäuser des BSB zusammen mit Claire & George und Basel Tourismus barrierefreie Stadtrundgänge konzipieren und testen.

Betroffene werden Beteiligte

Das Jahr 2024 ist ein besonderes Jahr. Vom 15. Mai bis zum 15. Juni 2024 finden in der ganzen Schweiz Aktionstage zum 10-Jahr-Jubiläum der Ratifizierung der UN-BRK statt, die das Behindertenforum Schweiz zusammen mit lokalen Organisationen durchführt. Das BSB entwickelte hierfür einen eigenen inklusiven Rundgang mit Menschen, die aufgrund einer Beeinträchtigung oder Erkrankung an einem integrativen Arbeitsplatz tätig sind. Sie nehmen die Teilnehmenden auf eine Tour durch ihren Alltag mit: vom selbstständigen oder betreuten Wohnen über die Anfahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bis hin zum Einrichten des Arbeitsplatzes und zur selbstständigen oder betreuten Erledigung der Aufgaben. Dadurch, dass Menschen mit Behinderung die Gruppen führen, werden die alltäglichen Hindernisse für alle Teilnehmenden erlebbar. *kh*

www.claireundgeorge.ch
www.zukunft-inklusion.ch

Rundgänge des BSB

Ende Mai 2024, Start jeweils
um 9 Uhr vor dem Spalento,
Termine und Anmeldung:





Foto: BSB

Beat Ammann übergibt sein Amt dem neuen Direktor Daniel Stolz.

Daniel Stolz übernimmt *den Schlüssel*

Anfang Jahr trat Daniel Stolz mit einer symbolischen Schlüsselübergabe die Nachfolge von Beat Ammann als Direktor des BSB an.

Vorfreude. Ein halbes Jahr nach seiner Wahl durch den Bürgerrat der Stadt Basel bezog Daniel Stolz sein Büro als Direktor des BSB und erklärte: «Ich freue mich am meisten auf viele anregende Begegnungen und darauf, viele engagierte Menschen kennenlernen zu dürfen.»

Fortsetzung. Der 55-Jährige ist in Basel eine bekannte Persönlichkeit. In den letzten sechs Jahren leitete er die Basler Stiftung Wohnwerk, die Menschen mit Behinderung in individuellen Arbeits- und Wohnformen unterstützt. Hier lassen sich direkte Parallelen zu seiner neuen Führungsposition beim BSB ziehen. Das BSB geht in ähnlicher Weise auf besondere Bedürfnisse ein.

Jetzt BSB. Hier finden Menschen mit Behinderung angepasste Arbeitsplätze und vielseitige Wohnformen oder erhalten eine berufliche Perspektive. Zudem bietet das BSB auch Menschen im Alter selbstbestimmtes Wohnen mit professionellem Service sowie umfassende Pflege.

Einblicke. Auf ersten Rundgängen durch die zahlreichen Betriebe, Wohnhäuser, Pflegezentren und Büros stand für Neudirektor Daniel Stolz der Austausch mit den Leuten im Vordergrund, um rasch möglichst tiefe Einblicke ins BSB zu gewinnen.

Gefüllter Rucksack. Verschiedene Engagements bei Non-Profit-Organisationen bilden den roten Faden in Daniel

Stolz' Leben mit Schwerpunkten in der Alters- und Sozialarbeit. Bereits als langjähriger Geschäftsleiter der Aids-Hilfe beider Basel hatte Stolz eine bedeutende Funktion im sozialen Gefüge Basels inne. Zudem verfügt er dank seinen ehemaligen politischen Ämtern über ein grosses Netzwerk im Raum Basel und darüber hinaus. Stolz' Vorgänger als Direktor des BSB, Beat Ammann, geht nach sieben Jahren in Pension. *kb*

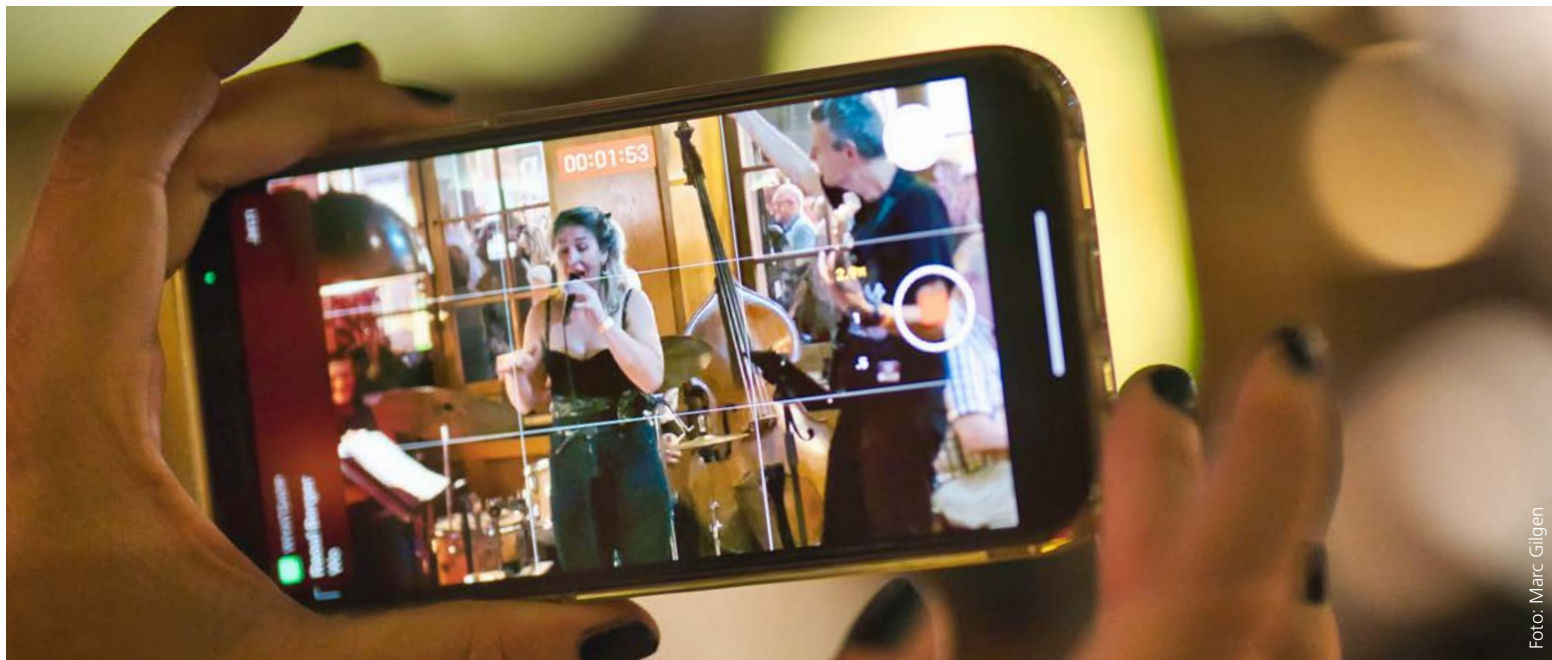


Foto: Marc Gilgen

CLOSE-UP *Basel in Concert*

Fotoausstellung zum Bebbi-Jazz-Jubiläum

Musik für die Augen: Im Stadthaus ist ab Mitte März eine Fotoausstellung zum 40-Jahr-Jubiläum von «Em Bebbi sy Jazz» zu sehen. Künstlerische Nahaufnahmen verschiedener Fotograf:innen machen die Atmosphäre der jeweils einmaligen Festivalnacht erlebbar. Zudem ist die erstaunliche Klangbreite des Bebbi-Jazz zu hören.

Wenn die Innenstadt im Takt wippt: Klingende Innenhöfe, scheppernde Streetbands, Musikfans von nah und fern, tanzende Kinder, ein flirrender Sommerabend – das ist «Em Bebbi sy Jazz». Aus dem reichen Fotografie-Fundus der letzten zehn Jahre zeigt die Ausstellung «Close-up» Nahaufnahmen vom Festival. Zu entdecken sind sprechende Details, stille und durchaus auch lautere Momente vor und hinter den Open-Air-Bühnen.

Mittels QR-Code kann in der Ausstellung, und natürlich auch daheim auf dem Sofa, die Klangbreite des Festivals, die den Jazz längst sprengt, in historischen und aktuellen Aufnahmen nachgehört werden.

Als langjährige Partnerin des grössten Basler Spätsommeranlasses macht die Bürgergemeinde mit der speziell kuratierten Ausstellung den Auftakt zum Jubiläumsjahr des Festivals, das im August zum 40. Mal stattfindet. Einer

der mittlerweile dreissig Spielorte wird auch dann wieder der Innenhof des Stadthauses sein. Mit ihrem finanziellen Engagement trägt die BG zudem dazu bei, dass der Anlass mit rund 500 Musiker:innen und mehr als 70 000 Besucher:innen bis heute gratis besucht werden kann.



«Close-up – Basel in Concert»

mit Fotografien von Selin Ciprian, Marc Gilgen, Thomas Gschwend, Patrick Kunz, Kenneth Nars, Matteo Placucci und Jonas Schaffter

**13. März bis 21. September 2024,
frei zugänglich Montag bis Samstag,
Stadthausgasse 13, Basel**

Öffentliche Vernissage:

Mittwoch, 13. März 2024, um 18.30 Uhr;
u.a. mit Bürgerrat Lucas Gerig und Band-
leader Patrick Dill; Apéro Stadthauscafé

Klänge und Stimmen
zu vier Jahrzehnten:



www.embebbisyjazz.ch/closeup

Den Speierling *ins Herz geschlossen*

Bei der Pflege des BG-Walds gibt es Grossprojekte wie die aktuelle Aufforstung mit 7000 wärmeliebenden Bäumen. Aber auch kleinere Projekte spielen eine wichtige Rolle – so etwa Speierlingsförderung. Der Biologe Martin Dick gibt einen aktuellen Einblick.

Der Waldbaum namens Speierling erhielt Ende der 90er-Jahre dank dem SEBA-Projekt der ETH (SEBA steht für Seltene Baumarten) grosse Aufmerksamkeit in der Forstwirtschaft und bei Naturschutzorganisationen. So hat die Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz Baselland (www.anhbl.ch) bei Fachpersonen und Institutionen ein Förder- und Erhaltungsprojekt für Speierlinge angeregt. In einem ersten Schritt sollten die Speierlingsinventare der Kantone BL/BS aktualisiert und die Bäume forstlich begünstigt werden. In einem weiteren Schritt wurden benachbarte Gebiete wie das Markgräflerland und der Kanton AG miteinbezogen.

In diesem Zusammenhang wurden und werden folgende Zielsetzungen und Massnahmen verfolgt:

1. Förderung und Erhalt der rund 40 «alten» Speierlinge der Kantone BS und BL: Im Vordergrund steht die Konzentration auf Vorkommen in den wenigen kleinen Kernarealen. Der Speierling ist eine Lichtbaumart; konkurrenzierende Bäume werden deshalb bei Bedarf gefällt.

2. Sicherung des lokalen Erbgutes: Reiser (Zweige) werden wie bei Obst-

bäumen von bestehenden Speierlingen geerntet, auf Speierlingsunterlagen gepfropft und an geeigneten Standorten wie etwa an Waldrändern ausgepflanzt. Ebenso werden Samen und Früchte zur Vermehrung in Baumschulen gesammelt. Bisher sind insgesamt über 120 Nachkommen gepflanzt worden.

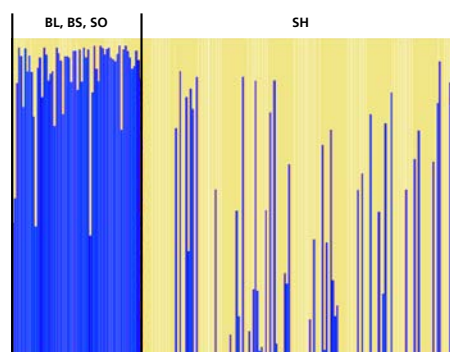
3. Fitter für die Zukunft: Mit DNA-Untersuchungen wurde die genetische Vielfalt der lokalen Speierlingspopulation erfasst. So konnte gezeigt werden, dass es Unterschiede gibt zwischen Speierlingen aus den Kantonen Schaffhausen und der Region Basel. Bei der Aufzucht aus Samen oder aus gepfropften Reisern sollten

deshalb die regionalen Unterschiede berücksichtigt werden. Der oft zitierte Leitspruch, dass lokales Vermehrungsgut am besten für Bestandesbegründungen geeignet ist («Local is the best»), wird wissenschaftlich vermehrt infrage gestellt und der Transfer von forstlichem Vermehrungsgut als Alternative diskutiert. Durch Verwendung von Saatgut aus Beständen, die aktuell trockenere Umweltbedingungen als der Anbauort aufweisen, sollen die Wälder fitter für künftige Klimabedingungen gemacht werden.

4. Speierlingsinventar: Mit der laufenden Aktualisierung des Inventars und dessen Ausweitung ins grenznahe Ausland und Richtung Osten sollen die Speierlingsvorkommen kantons- und länderübergreifend erfasst werden. Durch das Inventar sollen auch junge Speierlinge mit geringem Durchmesser nicht mehr durch die Maschen fallen und forstliche Dokumentationen ergänzt werden.

speierling.arglos.ch

*Martin Dick,
Präsident der Arbeitsgemeinschaft
Natur- und Heimatschutz BL*



Die DNA der 235 untersuchten Speierlinge: Jede Linie steht für einen Baum, der genetische Hintergrund ist farblich hervorgehoben und macht die Unterschiede sichtbar.



Speierling wiederentdeckt – aus den wilden Früchten lässt sich Konfitüre kochen, das Holz eignet sich für den Möbelbau.

Baumporträt

Der Speierling (lat. Sorbus domestica) ist empfindlich und daher sehr selten. Er ist licht- und wärmebedürftig, langsam wachsend, konkurrenzschwach und anfällig gegen Wildverbiss. Der Baum kann 18 bis 25 Meter hoch und mehrere hundert Jahre alt werden und dabei einen Stammumfang von über 4 Meter erreichen. Speierlinge sind «Einzelgänger» und haben vorzügliche Eigenschaften, was die Holz- und Fruchtverwendung betrifft. Aus den (recht sauren) Früchten können Essig, Wein und Konfitüre zubereitet werden, das harte Holz eignet sich für den Bau von Möbeln. In der Schweiz sind etwa 1000 Bäume kartiert, davon 200 in der Nordwestschweiz.

Rückkehr in die Region

Zu den Waldungen der BG Basel gehört auch das Spitalholz in Arlesheim. Hier und in den Wäldern der Ermitage kommt der Speierling vor. In diesem Gebiet gibt es aktuell noch zwei Speierlinge, ursprünglich waren es vier Bäume. Im Januar 2018 ist ein Speierling beim Sturm Burglind umgestürzt, ein anderer ist schon vor längerer Zeit verschwunden. Im Rahmen des SEBA-Projekts der ETH wurde in den 90er-Jahren bei Biel eine Speierlingsplantage eingerichtet. Hierzu sind vornehmlich in den Kantonen Schaffhausen und Baselland Speierlingsreiser geerntet und gepfropft worden. Dadurch haben die beiden «verlorenen» Arlesheimer Bäume überlebt. Nun konnten in der Plantage wiederum Reiser entnommen und gepfropft werden. Diese Nachkommen sind inzwischen (mit Unterstützung der BG Basel) im Schwimmbad Arlesheim ausgepflanzt worden. Auch einen Sämling eines Speierlings aus der Ermitage gibt es dort.



Miss Kumbuk, Goma und Tusker

Im Basler Stadtbuch gestöbert

Der Zoologische Garten Basel feiert dieses Jahr sein 150-jähriges Bestehen. Im Februar 1874 als Aktiengesellschaft gegründet und im Sommer desselben Jahres eröffnet, waren die ersten Jahre des Tiergartens von einer angespannten finanziellen Situation geprägt. Der Zoo wirtschaftete ohne öffentliche Subventionen. Mit dem Seidenhändler Johannes Beck fand sich ein grosszügiger Mäzen, der dem Zolli mit seinem Tod 1901 die Summe von 750 000 Franken vermachte (und dafür bis heute geehrt wird). Die damals begründete Tradition von Schenkungen und Legaten setzte sich fort: Immer wieder erhält der Zolli namhafte Geldbeträge von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen, etwa für die auf dem elf Hektaren grossen Zoogelände immer wieder realisierten Neubauten. So flossen beispielsweise 1997 für den Bau des Etoscha-Hauses 10 Millionen Franken von anonymer Seite.

Stadtbekannte Tierprominenz

Interessant ist, dass einige Tiere, die im Zoo Basel gelebt haben, stadtbekannt sind: Miss Kumbuk, 1886 das erste Elefantenkalb in einem Schweizer Zoo, ist noch heute vielen ein Begriff. Anlässlich der Eröffnung des Elefantenhauses 1891 erschien sogar eine gedruckte Bildergeschichte über ihr Leben. Berühmt wurde auch Goma, das 1959 im Zoo geborene und 2018 verstorbene Gorillaweibchen, das vom damaligen Direktor Prof.

Dr. Ernst Lang aufgezogen wurde – eine heute unvorstellbare Praxis. Zuletzt sorgte der inzwischen verstorbene Elefantenbulle Tusker mit seinen akrobatischen Kunststücken in den sozialen Medien für Furore.

Schattenseiten

Natürlich spiegelt sich das vielfältige Tierleben im Zolli auch im Basler Stadtbuch. Die seit 1881 im Basler Jahrbuch/Stadtbuch integrierte Chronik enthält unzählige Meldungen über Tierzuwachs, Neubauten oder Todesfälle. Blickt man zurück, gibt es neben viel Licht auch Schatten: Von 1879 bis 1899 und nochmals von 1922 bis 1935 präsentierte der Zoo mehr als zwanzig «Völkerschauen», die vor dem Hintergrund eines damals weit verbreiteten rassistischen und eurozentrischen Weltbilds Menschen im Zoo zur Schau stellten. Im Stadtbuch hat Balthasar Staehelin 1992 das Thema aufgegriffen und kritisch eingeordnet.

Selbstverständnis

Auch das mit viel Aufwand geplante, aber nicht gebaute Ozeanarium auf der Heuwaage hat den Weg ins Stadtbuch gefunden: 2019 hat Helen Weis das an der Urne gescheiterte Grossprojekt aufgearbeitet. Und dieses Jahr wird



Das erste Zolli-Restaurant auf einer Werbekarte aus der Zeit um 1900. © Privatsammlung

ein Stadtbuch-Dossier folgen, das auf einhalb Jahrhunderte Basler Zoogeschichte zurückblickt. Es wird auch der Frage nachgehen, wie sich das Selbstverständnis und die öffentliche Wahrnehmung der für Basel so prägenden Institution in der langen Zeit verändert haben.

Zum 100. Geburtstag des Basler Zoos veröffentlichte das Stadtbuch 1984 einen von Hans Wackernagel verfassten Rückblick auf die damaligen Feierlichkeiten. Hier ist der Artikel online verfügbar:



www.baslerstadtbuch.ch

*Tilo Richter,
Redaktor Basler Stadtbuch,
Christoph Merian Stiftung*

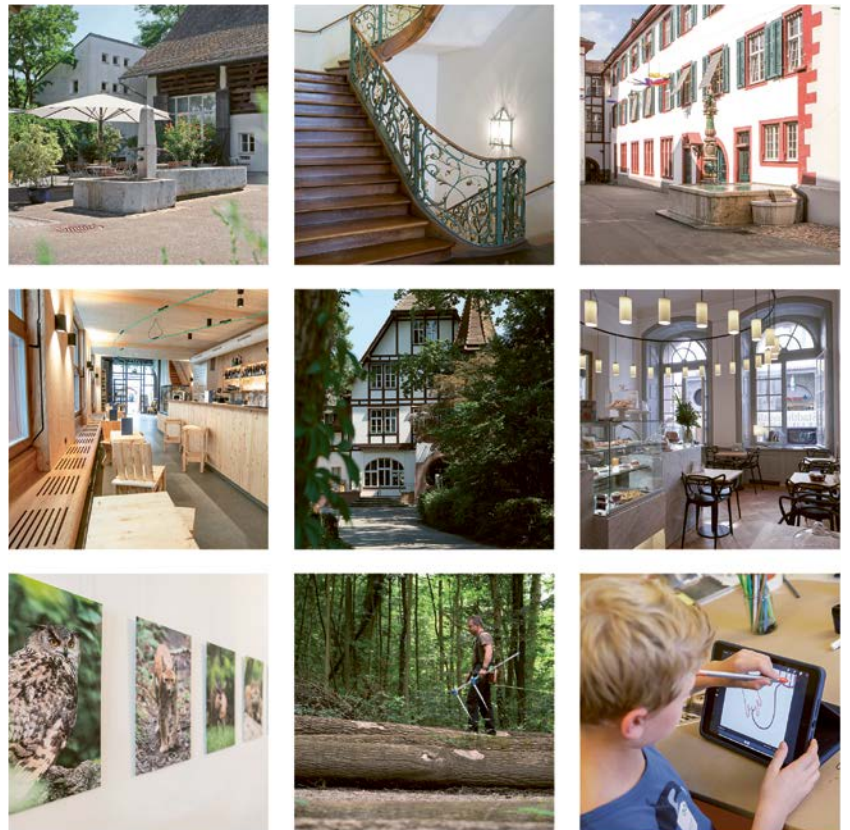
waisehuus.ch

Der Zusammenschluss mit dem Verein für Kinderbetreuung Basel per 1. Januar 2024 zeigt sich auch im Erscheinungsbild: Das Bürgerliche Waisenhaus hat ein neues Logo und einen neuen Webauftritt und macht damit nach innen und aussen die Veränderung sichtbar. Das neue Logo in Mundart knüpft an die grosse Bekanntheit der Institution in Basel unter dem Namen «Waisehuus» an. Die offizielle Bezeichnung «Bürgerliches Waisenhaus Basel» bleibt bestehen. Der Bogen im Logo steht für Offenheit, Schutz und Geborgenheit. Er symbolisiert nicht nur das offene Tor zum Areal, sondern auch das gemeinsame Dach, unter dem die vielfältigen Angebote der beiden Institutionen nun zusammengefasst sind und einen sicheren Ort für Babys, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bilden.

www.waisehuus.ch



Die BG ist online!



Immer aktuell und leicht zugänglich sind die News aus der Bürgergemeinde. Nebst der Website und dem etablierten Facebook-Auftritt ist dies auch auf zwei weiteren Social-Media-Kanälen möglich. Auf dem Instagram- und dem LinkedIn-Profil der BG findet sich viel Wissenswertes aus dem Stadthaus und Informatives zu den BG-Institutionen und zu zahlreichen Basler Projekten.

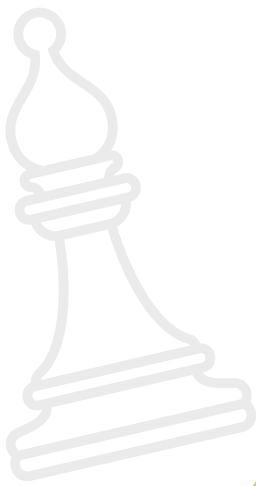
 bgbasel.ch
 Bürgergemeinde der Stadt Basel
 Bürgergemeinde der Stadt Basel
  [@bg_basel](https://www.instagram.com/bg_basel)

Alle Tanzbeine willkommen



Gewusst? Das Stadthaus, erbaut 1771 bis 1776, diente früher als Postgebäude und Sitz des Direktoriums der Kaufmannschaft. Das «piano nobile» im ersten Obergeschoss wurde für offizielle Sitzungen und Empfänge genutzt. Auffällig: Der Holzdielenboden im prachtvollen Bürgergemeinderatssaal ist ganz schlicht gehalten – war er doch schon immer als Tanzboden gedacht. Am nationalen Tag der Bürgergemeinden soll deshalb im Stadthaus wieder einmal das Tanzbein geschwungen werden.

Alle Tanzbegeisterten, also schon mal vormerken:
 Samstag, 14. September 2024, von 11 bis 16 Uhr, im «Tanzsaal»
 des Stadthauses; weitere Details folgen.



«Jeder Tag ist eine Wundertüte»

Seit zwanzig Jahren arbeitet Klaus Itta als Sozialpädagoge beim BSB (Bürgerspital Basel), seit sieben Jahren in der ambulanten Wohnbegleitung. Dass er bei dieser Tätigkeit tiefen Einblick in das Leben seiner Klientinnen und Klienten nehmen darf, empfindet er als Privileg.



Auf die Frage, was ihm an seiner Arbeit besonders gefällt, muss Klaus Itta nicht lange überlegen: «Es wird nie langweilig. Jeder Tag ist eine Wundertüte, man weiss nie, was einen erwartet.» Klaus Itta arbeitet seit sieben Jahren in der ambulanten Wohnbegleitung des BSB, wobei er diese Bezeichnung eigentlich irreführend findet. «Wohnbegleitung im engeren Sinn findet zwar statt, spielt aber nur eine untergeordnete Rolle. Wir machen viel mehr als das. Vor allem geht es um eine niederschwellige psychosoziale Begleitung im Alltag.»

Existenzielles und Alltag

In der ambulanten Wohnbegleitung kümmert sich ein zwölfköpfiges Team von Sozialpädagoginnen, Sozialarbeitern und Fachpersonen Betreuung um aktuell etwa 60 Klientinnen und Klienten. Diese sind kognitiv beeinträchtigt oder leiden an einer psychischen Erkrankung, leben in der eigenen Wohnung und führen ihren Haushalt weitgehend selbstständig.

Klaus Itta und seine Kolleginnen und Kollegen sind oft die ersten Bezugspersonen bei existenziellen Fragen wie dem Umgang mit dem bevorstehenden Tod, mit Lebensmüdigkeit und Depression. Sie kümmern sich aber auch um Alltagsprobleme wie den Kontakt zu Ärzten, Behörden und Angehörigen oder organisieren bei Bedarf auch mal einen Handwerker.

«In erster Linie geht es darum, einen wertfreien Raum zu schaffen, in dem jeder mit dem da sein darf, was ist», erklärt der 53-Jährige seine Tätigkeit. «Dabei werden wir mit allem Menschlichen, mit dem Leben an sich, konfrontiert. Für mich ist das angewandte Philosophie.»

Werkzeugmacher und Philosoph

Tatsächlich hat Klaus Itta in Freiburg im Breisgau und Wien Philosophie studiert, dazu Psychologie und Soziale Arbeit. In der ambulanten Wohnbegleitung könne er diese Interessen sowohl theoretisch als auch praktisch anwenden.

Als junger Mann hatte er aber zunächst eine Lehre als Werkzeugmacher absolviert: Im Schwarzwald aufgewachsen, habe er sich als Jugendlicher etwas anderes als einen handwerklichen Beruf gar nicht vorstellen können. Erst im Zivildienst sei er mit Sozialer Arbeit in Berührung gekommen. «Da wusste ich: Das möchte ich auch machen.»

In die Stadt holen

Zum BSB kam er 2003 auf Empfehlung eines Studienkollegen. Er begann in der stationären Langzeitbetreuung und beruflichen Integration, zunächst in einem Haus an der Flughafenstrasse, später im Gundeldingerquartier. «Es war eine Zeit des Umbruchs», erinnert sich Klaus Itta. Hatte man früher die Menschen mit Behinderung von der Bevölkerung eher abgesondert, holte man sie nun in die Stadt, um ihnen ein Leben unter möglichst normalen Umständen zu ermöglichen. Dieser Gedanke steht auch in der ambulanten Wohnbegleitung im Vordergrund: «Sie hat zwei grosse



Foto: Béatrice Koch

Seine Tätigkeit in der ambulanten Wohnbegleitung versteht er als «angewandte Philosophie»: Klaus Itta in seinem Büro im Wohnhaus Spalentor

Vorteile», sagt Itta: «Sie führt zu grösserer Selbstständigkeit der Menschen, und sie ist günstiger.»

Auf allen Ebenen gefordert

Klaus Itta empfindet seine Arbeit beim BSB als Privileg: «Wir haben es häufig mit originellen Menschen zu tun, mit zum Teil aber auch herzerreissend tragischen Lebensgeschichten. Als Fachleute müssen wir auf komplexe Situationen flexibel reagieren. Das gefällt mir, weil es mich auf allen Ebenen fordert.» Um flexibel zu bleiben, arbeitet in der ambulanten Wohnbegleitung meist niemand mehr als 80 Prozent. Zudem verteilt man im Team die Last auf mehreren Schultern. Die Schicksale seien manchmal schwer zu ertragen, räumt Itta ein, vor allem, wenn man das Potenzial in den Menschen erkennt, die von der Krankheit geprägt sind.

Stabile Beziehung

Klaus Itta beobachtet eine deutliche Zunahme von Klientel mit psychischen Erkrankungen: «Unsere Arbeit

und unsere Angebote werden immer weitreichender. Wir machen Case-Management, Jobcoaching, Sterbegleitung, Familienbegleitung und psychiatrische Rehabilitation, um zu vermeiden, dass Klientinnen und Klienten gleich wieder in die Psychiatrie müssen.» Ein grosses Problem

Die Wohnbegleitung
führt zu grösserer
Selbstständigkeit der
Menschen, und sie
ist günstiger.

sei die Vereinsamung: Aufgrund ihrer Erkrankung begegnen die Menschen ihrem Umfeld oft mit Misstrauen, sind schnell gekränkt und sozial unbeholfen. «Unsere zentrale Aufgabe ist es, die Beziehung zu den Klienten so wohlwollend und stabil wie möglich zu gestalten.» Auch hier hilft die Arbeit im Team, um in Krisenzeiten tragfähig zu bleiben.

Buchautor

Als Ausgleich zur fordernden Arbeit treibt Klaus Itta viel Sport, spielt gerne Schach und meditiert. Und er schreibt Bücher: Sein Erstling, ein philosophischer Roman, erschien vor einigen Jahren, sein zweites Werk, ein Kunstmärchen für Kinder und Jugendliche, ist soeben fertig geworden. Grosse Schriftstellerambitionen hegt Klaus Itta jedoch nicht: «Ich habe einfach Freude daran, mache mir aber keinen Druck. Wenn ich eine Idee habe, fange ich an zu schreiben. Wenn nicht, ist auch gut.»

*Béatrice Koch,
Pressebüro Kohlenberg*



Entdeckungsreise durch die Basler Kunstgeschichte

Neue handliche Publikation von Jana Lucas

Basel, gerne Kunsthauptstadt der Schweiz genannt, beeindruckt mit einem reichen künstlerischen Erbe, das über mehr als zehn Jahrhunderte zurückreicht. Die promovierte Kunsthistorikerin Jana Lucas nimmt uns in ihrer neuesten Publikation «Kleine Basler Kunstgeschichte» mit auf eine faszinierende Reise durch das vielfältige Kunstschaffen in der Stadt und für die Stadt. Das handliche Büchlein eignet sich für die Lektüre daheim oder gleich im Angesicht der beschriebenen Kunstwerke.

Von Galluspforte bis Graffiti

Die Publikation führt den Leserinnen und Lesern die grosse Bedeutung von Basel als Zentrum der Kunst vor Augen. Mit über 30 Museen, Privat- und Unternehmenssammlungen, Galerien sowie der Art Basel präsentiert sich die Stadt als regelrechte Schatzkammer. Die Auswahl der Autorin ermöglicht es, durch die Jahrhunderte zu reisen und dabei in eigenem Tempo Werke von Weltrang zu entdecken. Von der imposanten Galluspforte bis zur zeitgenössischen Graffiti-Kunst, von den Meisterwerken Hans Holbeins d. J. bis zu den innovativen Arbeiten von Jean Tinguely – in 25 packenden Essays werden, unabhängig von Technik und Gattung,

Kunstwerke aus elf Jahrhunderten beleuchtet.

Frau gemalt von Frau

Dabei rückt die Autorin nicht nur prominente Namen in den Fokus, sondern widmet sich auch weniger bekannten Kunstschaffenden sowie oft übersehenen Werken von Frauen, die in der Publikation bewusst hervorgehoben werden. Wieso sich ein Besuch des Kunstmuseums Basel auf alle Fälle lohnt, erzählen beispielsweise die Kapitel über Walter Kurt Wiemkens «Das Leben» oder Emilie Linders «Bildnis der Baronin Auguste von Eichthal». Grund genug für einen Ausflug in die Fondation Beyeler gibt handkehrum der Essay über Thomas Schüttes «Hasen».

Unterhaltsames Eintauchen

Auf andere Kunstwerke trifft man im öffentlichen Raum – so etwa auf Helen Balmers «Metamorphose» (1960/2020) im Garten der Alten Universität. Seit einem halben Jahrhundert prägt die Plastik der Künstlerin schon den öffentlichen Raum in Basel und Umgebung. Im Foyer im ersten Stock der Universitätsbibliothek Basel befindet sich ein weiteres Kunstwerk: «Polyvolumes» (1968) der brasilianischen Künstlerin Mary Vieira, eine 3,5 Meter hohe Säule aus mehr als 700

dünnen Aluminiumplatten. Wie dieses Werk zum handfesten Eingreifen der Betrachtenden einlädt und was Balmers «Metamorphose» zu einem Schlüsselwerk macht, erzählt die Autorin auf eine unterhaltsame und innovative Weise.

Jeweils ein Kunstwerk steht im Mittelpunkt jedes Essays. Jana Lucas schildert, wie die Werke mit der Basler Stadtgeschichte verbunden sind und warum sie bis heute begeistern und mitreissen. Die «Kleine Basler Kunstgeschichte» ist eine Einladung, mit den Kunstwerken in einen inspirierenden Dialog zu treten und die Vielfalt der Basler Kunstszene neu zu entdecken.

*Nataša Pavković,
Christoph Merian Verlag*



Jana Lucas

Kleine Basler Kunstgeschichte

208 Seiten, 39 meist farbige
Abbildungen, gebunden, 9,5×15 cm,
CHF 24.– / EUR 24.–
ISBN 978-3-03969-015-2



Bilder von links oben:

Emilie Linder, Bildnis der Baronin Auguste von Eichthal, Kunstmuseum Basel, Foto: Martin P. Bühler

Mary Vieira, Polyvolumes, Foto: Andreas Muster

Helen Balmer, Metamorphose, Foto: Ute Schendel

Thomas Schütte, Hase, Fondation Beyeler, Riehen/Basel, Foto: Robert Bayer

Walter Kurt Wiemken, Das Leben, Kunstmuseum Basel, Foto: Martin P. Bühler



Personalinfo

Lohnentwicklung 2024

Für die diesjährige Lohnrunde hat der Bürgerrat eine vollständige individuelle Lohnentwicklung auf der Basis der Ergebnisse der Mitarbeitendenbeurteilungsgespräche bewilligt. Die Löhne werden anhand der Leistungsbeurteilung und unter Berücksichtigung der Erfahrungsjahre berechnet. So wird den individuellen Leistungen gebührend Rechnung getragen. Die individuelle Leistung der Mitarbeitenden fliesst direkt in die jeweilige Lohnentwicklung ein.

Zudem hat der Bürgerrat entschieden, dass allen Mitarbeitenden (ausgenommen Praktikant:innen, Lernende und Studierende mit befristetem Ausbildungsvertrag), die per 1. Januar 2024 ein fortbestehendes und ungekündigtes Arbeitsverhältnis haben, zusätzlich 0,5 Prozent generelle Erhöhung bezahlt wird.

Massgebende Indikatoren bei den Überlegungen zur Festlegung der jährlichen Lohnanpassungen sind jeweils das Vorgehen vergleichbarer Betriebe der öffentlichen Verwaltung und der Privatwirtschaft, Erfahrungen

aus der Personalgewinnung und die Ergebnisse der jährlichen Mitarbeitendenbeurteilungen sowie teilweise die Entwicklung der Teuerung. Ausschlaggebend sind letztlich vor allem auch die finanziellen Möglichkeiten der Institutionen, da die Bürgergemeinde und ihre Institutionen über keine Steuereinnahmen verfügen, sondern ihre Aufwendungen nach den erwirtschafteten Erträgen richten müssen.

Gremien wie die sozialpartnerschaftliche Begutachtungskommission (Arbeitgebenden- und Arbeitnehmendenvertretung) sowie die Personalverbände (vpod, SBL und Unia) haben jeweils die Gelegenheit, beim Entscheidungsprozess Einfluss nehmend mitzuwirken.

Familienzulagen/Unterhaltszulagen

Die Höhe der Familienzulagen richtet sich nach den Vorgaben des Bundes. Das heisst, die Ausbildungszulagen betragen ab 1. Januar 2024 unverändert CHF 325, die Kinderzulagen CHF 275. Die Unterhaltszulage der Bürgergemeinde wird weiterhin in gleicher Höhe ausgerichtet.

Vergünstigungen

Wie bis anhin können die Mitarbeitenden der Bürgergemeinde Basel auch im laufenden Jahr von Personalvergünstigungen profitieren wie dem Job-Ticket des TNW zum Jugendtarif für monatlich CHF 57 (statt CHF 86) und dem Jahresabonnement für CHF 542 (statt CHF 824) sowie dem Bezug von Reka-Checks mit 20% Rabatt (Beschäftigungsgrad 20 bis 49% CHF 250 Reka-Checks, Beschäftigungsgrad 50 bis 100% CHF 500 Reka-Checks).

Versicherungen

Krankentaggeldversicherung: Der Prämienanteil der Arbeitnehmenden an der Krankentaggeldversicherung beträgt unverändert 0,6%.

Nichtberufsunfallversicherung: Der Prämienanteil der Arbeitnehmenden an der Nichtberufsunfallversicherung beträgt unverändert 0,52%.

*Tanja Häsler,
Zentrale Personaldienste*

Bürgergemeinderat live

Einmal an einer Sitzung des 40-köpfigen BG-Parlaments live dabei sein? Die Sitzungen des Bürgergemeinderats sind öffentlich und finden im Stadthaus im ersten Stock im grossen Saal jeweils um 14.30 Uhr statt.

Im laufenden Jahr an folgenden Daten: 19. März, 18. Juni, 17. September und 10. Dezember. Kleiner Tipp: Seien Sie rechtzeitig im Stadthaus, dann haben Sie einen guten Platz auf sicher.



Foto: Dominik Plüss

Eintritte

BSB Geschäftsfeld Integration

Buner Marius, Wohnhaus Gustav Wenk, 15.10.2023
Lottaz Noëmi, BSB Kreativwerkstatt, 1.11.2023
Negri Kathrin, Zentrale/Empfang FMS, 1.11.2023
Öztürk Sura Sabiha, BSB Kreativwerkstatt, 1.11.2023
Schmid Max, BSB Facility Services, 1.11.2023
Widmann Luzian, BSB Medien, 1.11.2023
Serafini Lavinia, BSB Fertigung & Technik, 13.11.2023
Baud Tabea, BSB Facility Services, 1.12.2023
Grieder Nicolas, BSB Fertigung & Technik, 1.12.2023
Nobs Deborah, Bio Bistro im Westfeld, 1.12.2023
Frei Claudia, Wohnhaus Spittelhof, 1.1.2024
Kallweit Muriel, Wohnen Berufliche Integration, 1.1.2024
Karlen André, Bio Bistro, 1.1.2024
Kurath Pascal, Wohnhaus Austrasse, 1.1.2024
Notter Mike, BSB Versandhandel, 1.1.2024
Sturm Lina, Wohnhaus Austrasse, 1.1.2024
Zavadska Zlatuse, BSB Facility Services, 1.1.2024

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Stöcklin Jeannine, PZ Falkenstein, 1.11.2023
Tsfay Helen, PZ Burgfelderhof, 1.11.2023
Diem Petra, Wohnen mit Service, 6.11.2023
Bedzeti Egzona, PZ Weiherweg, 13.11.2023
Bagucka Jelena, Wohn- und PZ Zum Lamm, 20.11.2023
Kunz Lukas, Wohn- und PZ Zum Lamm, 20.11.2023
Schmassmann Finn, Wohnen mit Service, 27.11.2023
Beyazit Keziban, PZ Falkenstein, 1.12.2023
Dang Hoàng-Tho, Wohn- und PZ Zum Lamm, 1.12.2023
Gerber Maxime, PZ Burgfelderhof, 1.12.2023
Bicanin Tamara, PZ Falkenstein, 1.1.2024
Budich Sabrina, PZ Burgfelderhof, 1.1.2024
Caravella Christine, Wohnen mit Service, 1.1.2024
Grolimund Meret, PZ Burgfelderhof, 1.1.2024
Herzog Ysabel, PZ Falkenstein, 1.1.2024
Kara Cansu, PZ Burgfelderhof, 1.1.2024
Lüdi Melissa, PZ Weiherweg, 1.1.2024

BSB alle SC und Direktion

Wortmann Sarah, Personal, 1.12.2023
Stolz Daniel, Direktion, 1.1.2024

Bürgerliches Waisenhaus

Besso Marie, Stationäre Pädagogik, 16.10.2023
Cebis Tutku Sonja, Kita im Waisenhaus, 30.10.2023
Öztürk Didem, Kita im Waisenhaus, 20.11.2023
Potenza Sara, Kita im Waisenhaus, 28.11.2023
Dmytriv Daria, Kita im Waisenhaus, 4.12.2023
Wilde Nico, Aussenwohngruppe Schoren, 4.12.2023
Dennler Anna, Kita Gellert, 1.1.2024
Gutmann Phoenix, Tagesstruktur, 8.1.2024

Zentrale Dienste

Geu Marco, Bürgerratsschreiber, 1.1.2024
Witschi Serge, Forst, 1.1.2024

Dienstjubiläen 5 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Aebi Angela, BSB Facility Services, 1.11.2023
Heiniger André, Wohnhaus Claragraben, 1.11.2023
Messerli Thomas Emanuel, WH Spittelhof, 1.11.2023
Säng Pascal, BSB Facility Services, 1.11.2023
Suter Emanuel, Wohnen Berufliche Integration, 1.11.2023
Huizinga Moniek, Wohnhaus Horburghof, 1.12.2023
Lichtsteiner Jens, BSB Gärtnerei, 1.12.2023
Stillhard Michael, BSB Mikrografie, 1.12.2023
Huber Markus, BSB Mikrografie, 9.12.2023
Tobler Janine, BSB Mikrografie, 9.12.2023
Hadzic Irma, BSB Versandhandel, 17.12.2023
Amsler Bruno Emil, BSB Spektrum, 1.1.2024
Artacho Manuel, BSB Spektrum, 1.1.2024
Avellina Gion, BSB Spektrum, 1.1.2024

Beyazit Ali, BSB Spektrum, 1.1.2024
Bielser Andreas, BSB Spektrum, 1.1.2024
Bonzo Andreas, BSB Spektrum, 1.1.2024
Brighina Domencio, BSB Spektrum, 1.1.2024
Canaj Kadrush, BSB Spektrum, 1.1.2024
Eschler Marcel, BSB Spektrum, 1.1.2024
Gloor Patrick, BSB Spektrum, 1.1.2024
Graziano Franco, BSB Spektrum, 1.1.2024
Kaya Hüseyin, BSB Spektrum, 1.1.2024
Keller Heinz, BSB Spektrum, 1.1.2024
Kern Fabienne, BSB Spektrum, 1.1.2024
Köchler Patricia, BSB Spektrum, 1.1.2024
Lüdi Sandro, BSB Facility Services, 1.1.2024
Madörin André, BSB Gärtnerei, 1.1.2024
Messerli David, BSB Medien, 1.1.2024
Ritzenthaler Pascal, BSB Spektrum, 1.1.2024
Schweizer Christoph, BSB Spektrum, 1.1.2024
Sibinovic Branislav, BSB Spektrum, 1.1.2024
Simon Giovanni, BSB Spektrum, 1.1.2024
Stampfli Andres, BSB Spektrum, 1.1.2024
Stocker Fabienne, BSB Spektrum, 1.1.2024
Tamini Olivier, BSB Spektrum, 1.1.2024
Tschudin Beat, BSB Spektrum, 1.1.2024
Widmer Markus, BSB Spektrum, 1.1.2024
Wiessler Matthias, BSB Spektrum, 1.1.2024
Yildiz Sait, BSB Spektrum, 1.1.2024

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Kidane Meron, Wohn- und PZ Zum Lamm, 1.11.2023
Di Giorgio Angelica, PZ Burgfelderhof, 10.11.2023
Elsener Rebecca, Wohnen mit Service, 1.12.2023
Chodon Kalsang, Wohn- und PZ Zum Lamm, 1.1.2024
Koller Cornelia, Wohnen mit Service, 14.1.2024

Bürgerliches Waisenhaus

Wagner Adrian, Aktiv-Fit, 1.11.2023
Amsler Matthias, Stationäre Pädagogik, 6.12.2023

Dienstjubiläen 10 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Troisi Chiara, BSB Facility Services, 4.11.2023
Mainka Gabriele, Wohnhaus Horburghof, 1.1.2024
Zaugg Indica, Wohnhaus Ausstrasse, 1.1.2024

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Berkpınar İlhan, PZ Falkenstein, 1.11.2023
Di Bella Cristina, PZ Weiherweg, 1.11.2023
Eckert Ilsetraud, PZ Am Bruderholz, 1.11.2023
Sungur-Sayin Nazife, PZ Falkenstein, 1.11.2023
Miladi Samir, PZ Burgfelderhof, 1.12.2023
Prontera Rachele, PZ Weiherweg, 1.12.2023
Kaup Carola, PZ Burgfelderhof, 1.1.2024
Schipper Judith, PZ Burgfelderhof, 1.1.2024
Silvestre José-Manuel, PZ Weiherweg, 1.1.2024

BSB alle SC und Direktion

Yapici Sümeyya, Finanzen, 1.11.2023

Zentrale Dienste

Bitterli Martin, Finanzen/Liegenschaften, 1.12.2023

Dienstjubiläen 15 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Stupp Johannes, Wohnhaus Claragraben, 1.11.2023
Hürbin Myriam, BSB Fertigung & Technik, 1.12.2023

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Zwanzig Irmhild, PZ Burgfelderhof, 1.12.2023

Dienstjubiläen 20 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Wenk Franziska, Casemanagement, 1.11.2023
Hottinger Gilbert, BSB Fertigung & Technik, 11.11.2023
Kohler Nadine Christina, Bio Bistro, 17.11.2023

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Hans Pascal, Wohn- und PZ Zum Lamm, 1.11.2023
Aktas Özen, Wohnen mit Service, 1.12.2023
Wertenberg-Goetz Annick, PZ Burgfelderhof, 1.1.2024

Dienstjubiläum 25 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Rosenblatt Nadine, BSB Medien, 17.11.2023

Dienstjubiläen 30 Jahre

BSB Geschäftsfeld Integration

Kalender Huriye, BSB Facility Services, 1.11.2023
Bannwart Roger, BSB Schreinerei, 15.11.2023

Pensionierungen

BSB Geschäftsfeld Integration

Frischknecht Ursula, BSB Kreativwerkstatt, 30.11.2023
Grolimund Franziska, Zentrale/Empfang FMS, 30.11.2023
Braun Andreas, Wohnhaus Austrasse, 31.12.2023
Schwendemann Heinz, BSB Gastroservice, 31.12.2023

BSB Geschäftsfeld Betreuung Betagte

Rediger-Huckel Doris, PZ Burgfelderhof, 31.10.2023
Ständer Bernhard, PZ Weiherweg, 30.11.2023
Baumann Michel, PZ Falkenstein, 31.12.2023
Suter Franziska, PZ Falkenstein, 31.12.2023

Bürgerliches Waisenhaus

Hammler Uli, Institutionsleitung, 30.11.2023

Zentrale Dienste

Senn Karin, Sekretariat Direktion/Politik, 31.12.2023

Diplome und Ausbildungen

BSB Geschäftsfeld Integration

Bogle Lukas, Arbeitsagoge
Ebert Christian, Bachelor Soziale Arbeit
Schnell Lukas, Projektleiter Schreinerei



Doppelstadthaus

Hätten Sie es erkannt, das symmetrisch verdoppelte Stadthaus? Dieser Fotofund aus dem Staatsarchiv Basel-Stadt trägt den Titel «Versuch eines Erweiterungsbaues des Stadthauses». Zum Entstehungszeitraum gibt es keine Angaben und unter Verfertiger ist «Ditisheim» vermerkt. Es ist zu vermuten, dass es sich hier um den Fotografen Alfred Ditisheim handelt, der ungefähr in den Jahren 1910 bis 1918 in Basel tätig war. Ob es sich hier um die bildliche Umsetzung tatsächlicher Wachstumsfantasien oder lediglich um eine fotografische Spielerei handelt, lässt sich nicht mehr wirklich nachvollziehen. – Was das Bild aber bis heute macht: Es lässt einen zweimal hinschauen und es hinterfragt Sehgewohnheiten.